



Breite Brancheninformation als Hobby

Der «Wernlin» in fünfter Ausgabe

pra. Wer ihn zum erstenmal in der Hand hält, sieht in ihm höchstwahrscheinlich ein Kuriosum: «The Wernlin», 766 Seiten stark, in gepflegte, dunkelblaue Buchdeckel gebunden, herausgegeben im Eigenverlag, Auflage 1500 Stück, englisch geschrieben. Das Buch bietet Informationen, die sonst nirgendwo in dieser Konzentration erhältlich sind: Es ist ein umfassendes Verzeichnis der Schweizer Vermögensverwaltungsbranche, derzeit in fünfter und ab Mitte Jahr in sechster, jährlich aktualisierter Ausgabe erhältlich. Wer das Werk durchblättert, staunt, dass es überhaupt so viele Banken in der Schweiz gibt - von den zahlreichen. Namen hat selbst der versierte Branchenbeobachter viele noch nie gehört. Nach einigen einführenden Artikeln machen mit über 480 Seiten die Schweizer Privatbanken den Anfang, darauf folgen die Banken in Liechtenstein und schliesslich über 110 Seiten die unabhängigen Vermögensverwalter. Da ist für jede Bank, sofern sie die entsprechenden Daten bekanntgibt, zu erfahren, wer in der Geschäftsleitung sitzt, wer die leitenden Mitarbeiter in den einzelnen Geschäftsbereichen sind und wie sich die wichtigsten Geschäftszahlen in den letzten zwei Jahren entwickelt haben. Natürlich fehlen auch Adressen und Telefonnummern der Banken und Filialen nicht, denn in erster Linie möchte das Buch ein Hilfsmittel für professionelle Finanzintermediäre aus aller Welt sein, die einen Schweizer Hafen für sicherheitsbedürftiges Anlagegeld ihrer Klienten suchen. Den Abschluss des Buches macht eine 70seitige Liste mit den führenden Private Bankers, ihrer Firma und Telefonnummer.

Der Autor, Herausgeber und Verleger dieses immensen Kompendiums ist Günter Woernle, ein Rechtsanwalt, der seit einem Vierteljahrhundert in Genf als Vermögensverwalter tätig ist. Wie Woernle im Gespräch erklärt, ist die Idee zum Buch Mitte der siebziger Jahre eher zufällig aus einem persönlichen Interesse heraus entstanden. Damals hatte er sich als junger Vermögensverwalter in Genf gewundert, dass so viele Kunden diesen stillen Privatbankiers ihre Vermögen anvertrauten. Da wollte er mehr über die Bankiers wissen, recherchierte ein halbes Jahr lang und publizierte 1978 ein Buch über die Privatbankiers in der Schweiz. Zwanzig Jahre später empfand er Lust und Laune, diesen Faden wiederaufzunehmen. 1995 erschien der erste «Wemlin», damals noch lediglich über den Genfer Finanzplatz. Das Werk war erst zustande gekommen, nachdem ihm ein Genfer Privatbankier die nötigen Kontakte vermittelt hatte: Auf den ersten Fragebogen waren gerade mal drei Antworten eingegangen.

Die ersten drei Jahre seien bezüglich Informationsbeschaffung schwierig gewesen : und das Unternehmen selbstverständlich immer defizitär. Doch bald lief es besser, der «Wemlin» wurde immer dicker und umfassender und deckt heute gerade die Kosten des Herausgebers. Dieser arbeitet aus reiner Freude an den Wochenenden daran, wird bei der «Riesenarbeit» aber von einer Vollzeitassistentin und bei Bedarf von einem Layouter unterstützt. Mittlerweile wollen die meisten Banken aus freien Stücken im «Wernlin» aufgenommen werden, und auf dem Buchdeckel wird stolz vermerkt, im Buch seien 95% der in der Schweiz und in Liechtenstein verwalteten Vermögen repräsentiert. 70% der letzten Auflage wurden über das Internet verkauft, rund die Hälfte ging ins Ausland.

Günter Woernle: The Wernlin Directory. Private Banking, Asset Management in Switzerland & Liechtenstein, 5th edition, Genf 1999. 766 S., Fr. 190.-.